

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Sonntagsabend

Nr. 247

Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden-N. 16, Holbeinstr. 46

Dienstag den 27. Oktober 1914

Fernsprecher 21866

13. Jahrg.

Bedeutamer englischer Rückzug auf dem Meere

Chronik der Kriegereignisse 1914

Oktober

12. Deutsche Truppen besetzen Gent. — Ihre Vortruppen erreichen fast Ostende, woselbst die geflüchteten Teile der belgischen und englischen Besatzungsarmee von Antwerpen auf englische Schiffe eingeschifft werden sollen. — Oesterreich-Ungarn erhebt Protest gegen die fortwährenden Verletzungen der Genfer Konvention durch Montenegro. — Der Hochverratsprozess gegen Prinzip und Genossen, die Mörder des Thronfolgerpaars, nimmt in Serajevo seinen Anfang. — Völlige Zurückwerfung der russischen Einschließungsarmee vor Przemyśl. Beim Rückzug stürzen mehrere Kriegsbrücken nächst Sosnice ein, wobei viele Russen ertrinken. Der Kampf östlich Chierow dauert an. Eine Kosaken-division wird gegen Drobobicz zurückgeworfen. — Die Deutschen dringen gegen Ostende vor, welches von der Vorhut der deutschen Truppen bereits erreicht wird.
13. In der Linie Stary-Sambor-Medyka entwickelt sich eine Schlacht. Bei Toronja werden die Russen nach viertägigen Kämpfen geschlagen und gegen Wyszkow verfolgt. — Kleinere Kämpfe im Bistotale. — Bille von den Deutschen besetzt, wobei 4500 Gefangene gemacht werden. Die Beschießung von Reims wird fortgesetzt, wobei die Franzosen den Turm der Kathedrale abermals zur Beobachtung mißbrauchen. — Eine Unfassungsbewegung der Russen bei Schirwindt endet mit ihrer Niederlage und der Gefangenahme von 3000 Mann, 26 Geschützen und 12 Maschinengewehren durch die Deutschen. — Lys und Bialla von den deutschen Truppen wiedergewonnen. — Nördlich von Warschau werden russische Vortruppen zurückgeworfen und 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet. — Die Deutschen erreichen Selzacte. Sie dringen gegen Brügge vor. — Es wird bekannt gegeben, daß der russische Panzerkreuzer „Pallada“ von einem deutschen Unterseeboot vor dem finnischen Meerbusen in den Grund gebohrt wurde. (11.) — Feindliche Flieger erscheinen über Karlsruhe. — Der Dampfer „Aurora“ bringt Sennegalesen nach Kamerun.
14. Infolge einer Rebellion des Burenobersten Maritz, der gegen das Damaraland vorrücken sollte, ist über ganz Südafrika das Kriegrecht verhängt worden. — Regelung der Minenangelegenheit zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien. Die österreichischen Truppen erobern die besetzten Höhen von Starasol und sind auch bei Stary-Sambor erfolgreich. Nördlich des Striviaz werden bis zur Südoostfront von Przemyśl eine

Reihe von Höhen erobert. — In den Karpathen werden die Russen über Wyszkow und Stole zurückgetrieben. — Brügge von den Deutschen besetzt. — Ein Versuch der Russen, Lys wiederzugewinnen, wird zurückgewiesen und hierbei ein Geschütz und drei Maschinengewehre erbeutet, 800 Gefangene gemacht. — Infolge einer Rebellion des Burenobersten Maritz, der gegen das Damaraland vorrücken sollte, ist über ganz Südafrika das Kriegrecht verhängt worden. — Regelung der Minenangelegenheit zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.

15. Die Kämpfe an der Sanlinie, von der Sanmündung bis Stary-Sambor, dauern mit unverminderter Heftigkeit an. — In der Marmarosz wird der Feind aus Naho vertrieben und im Tale der schwarzen Bystryca bei Rafailowa geschlagen. — In Polen schreitet der Angriff der Verbündeten vor und stehen ihre Truppen bereits vor Warschau. — Ein mit 8 Armeekorps auf der Linie Zwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wird unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen. — Dem Verteidiger von Przemyśl Feldmarschall Kusmanek wird vom Kaiser der Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. — In Frankreich werden Angriffe der Gegner bei Albert abgewiesen. — Der deutsche Generalstab gibt bekannt, daß bei Antwerpen circa 5000 Gefangene gemacht, mindestens 500 Geschütze, 4 Millionen Kilogramm Getreide, für 10 Millionen Mark Wolle, große Viehbestände und sonstiges Kriegsmaterial in ungeheuren Mengen erbeutet wurden. In Holland sind etwa 20 000 belgische Soldaten und 2000 Engländer entwaffnet worden. — Ostende von den deutschen Truppen besetzt. — Heftige Angriffe der Franzosen bei Reims zurückgewiesen. — Das rhodesische Kontingent, das nach England abreisen sollte, beschloß, in Afrika zu bleiben. — In Bukarest verübt ein Jungtürke namens Vassil Gassan ein Attentat auf die Brüder Buxton, die beide verwundet werden. — Der Gouverneur von Angola erklärt für Portugiesisch-Kongo das Kriegrecht. — Der englische Kreuzer „Hawke“ durch ein deutsches Torpedoboot vernichtet.

16. Die Schlacht an der Sanlinie, südöstlich von Przemyśl und gegen den Dniester nimmt einen erfolgreichen Verlauf. Die Höhen nördlich Poddubz und südöstlich Stary-Sambor werden genommen, nördlich Przemyśl auf dem östlichen Sanufer fester Fuß gefaßt. Nördlich Wyszkow und bei Synowude wird der Feind abermals geschlagen und verfolgt. Die Zahl der seit der letzten Offensive gemachten Gefangenen beläuft sich auf mehr

als 15 000. — Die Kämpfe bei und südlich Warschau dauern fort und wird ein neuerlicher Angriff aus Zwangorod-Kozienice zurückgewiesen. — Bei Suwalki herrscht Ruhe. — Bei Veronne wird der Fliegeroffizier Oberst Grey, ein Bruder des englischen Staatssekretärs, gefangen genommen. — Deutschland verkauft seine in argentinischen Häfen befindlichen Handelschiffe an Argentinien. — Die amerikanische Botschaft in London erteilt den Vandsleuten den Rat, sofort heimzukehren. — Es wird bekannt gegeben, daß am 19. September die Franzosen neuerdings die Bocche di Cattaro ohne Erfolg beschossen haben. — Der italienische Minister des Meeres Marchese di San Giuliano gestorben. — Im Gegensatz zur englischen Praxis erklären die Unionstaaten, daß Baumwolle nie Kontrebande sein könne. — In Brügge und Ostende wird reiches Kriegsmaterial erbeutet. — In Südafrika kommt es zum ersten Zusammenstoß zwischen den Truppen des Obersten Maritz mit den Regierungstruppen. — Die portugiesische Regierung ordnet für Donnerstag die partielle Mobilisierung an. — Rußland verurteilt abermals die Oeffnung der Darbanelen zu erzwingen.

17. In Galizien ist die Schlacht auf der ganzen Linie im Gange. Weitere Fortschritte wurden erzielt und die schwere Artillerie in Tätigkeit gesetzt. — Bei Wyszkow wird der Feind verfolgt, der in den Karpathen auch bis Lubience zurückgeworfen wird. Die Höhen nördlich Drow und der Raum von Uroz wird gewonnen. — Die Verluste der Russen bei Przemyśl werden auf 40 000 Tote und Verwundete geschätzt. — Die deutschen Truppen sind in der Gegend von Lys im Vormarsch begriffen. — Die deutschen Torpedoboote „S 115“, „S 117“, „S 118“ und „S 119“ werden unweit der holländischen Küste von einem englischen Kreuzer und vier Zerstörern angegriffen und zum Sinken gebracht. — Der Angriff auf Belfort wird begonnen. — Ein deutscher Kreuzer zerstört die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Tschibuti-Adis Abeba. — Der japanische Kreuzer „Takatschimo“ stößt in der Klaustrubucht auf eine Mine und sinkt. — In Ägypten finden Zusammenstöße zwischen den einheimischen und englischen Truppen statt. — Salandra wird vorläufig mit der Führung des auswärtigen Ministeriums in Italien betraut. — Es wird bekannt, daß der Justizminister Briand die Verfügung erließ, wonach die Konfiskation aller beweglichen und unbeweglichen Güter deutscher und österreichisch-ungarischer Angehöriger in Frankreich bis zum Neuesten fortgesetzt werden soll.

18. Neue große Erfolge der österreichischen Armee in Ga-

Mitrowitz

Dem Tagebuch eines k. u. k. Offiziers nachgezählt
von unserem Zok-Mitarbeiter

Ein heißer Septembertag war es, der sechste im Jahre des Heils 1914. Das Infanterie-Regiment „v. Sorkstein“ Nr. 92, dessen 4. Bataillon ich zugeteilt war, hatte nach bösen Tagen endlich einmal Ruhe. Etwas kühler hätte es sein dürfen, dieses ewig-herrliche Wetter des Südens. Wir lagen in Mitrowitz bei Jarak im östlichsten Teile Slavoniens in Quartier. Syonien heißt die Provinz und man erinnert sich, daß sie 2 Tage einen „König“ gehabt hat, dessen „Majestät“ allerdings zum Teufel ging. Während meine Leute im Schatten ihr Schläfschen machen oder einige ganz Fidele trotz der erdrückenden Hitze singen und musizieren, ergehe ich mich vor dem Orte und schaue das herrliche Gelände an, das im Süden von der Save-Ebene, im Norden vom Brdnik-Gebirge begrenzt wird. Auch in der Ruhestunde verläßt mich das Terrainstudium nicht und so überkam mich ein kleiner Schauer bei dem Gedanken eines feindlichen Ueberfalls. Das der Donau vorgelagerte Gebirge pochte nicht so recht zu meinen taktischen Phantasien, aus denen mich das Signal zum Ausbruch recht ansanft erweckte. Es geht also vorwärts! In der dritten Nachmittagsstunde marschierten wir ab. In großer Hitze durch Weizenfelder zu laufen ist an sich schon kein Vergnügen, unangenehmer wird's noch, wenn man nicht weiß, zu welchem Ziel und wie lange. Dennoch solch „zivilis Bedenken“ besaßen den Soldaten nicht lange und so war es rasch 6 Uhr geworden, als wir im Eilmarsche, ohne Kost gehalten zu haben, in Jarak anlangten. Der Ort liegt reizend. Schöne weißgeputzte Häuser, vollgefüllte Scheuern und Vorratskammern und ein prächtvoller Tierbestand verraten wohlhabendes

Bauerntum. Obzwar wir noch nicht bestimmt wußten, handelte es sich nur um Quartierwechsel oder sollte losgeschlagen werden, doch es doch schon förmlich nach einer Schlacht. Viele Räume im Orte, so z. B. die Schule waren für Lazarettzwecke vorgeordnet und höherbergen zum Teil bereits Verwundete. Je weiter wir hineinkamen, desto mehr „roch“ es. Die Serben waren nicht mehr da, aber unsere Artillerie und zwar das Prager Feldartillerieregiment war aufgeschossen und wir kamen mitten in das systematische und zielbewußte Durcheinander, das den nahen Kampfbeginn verrät.

Und richtig! Kaum waren wir abgetreten und hatten uns niedergelegt, als auch schon die ersten feindlichen Granaten kreppten. Die Serben befanden sich bereits auf unserem Save-Ufer. Gegen 7 Uhr führte uns der Brigadeführer Generalmajor Schön vorwärts. Im Westausgange Jaraks positionierten wir unsere eingegrabene Artillerie und sahen rechts das nordelbische „Hausregiment“ Nr. 42 (Theresienstadt) im Feuer. Im völkischen Dialekt rief unser verehrter General zu uns: „Kinder! Ihr habt's eine schwere, aber lohnende Aufgabe. Macht's gut!“ Brausende Hurraufe, jubelnde Begeisterung. Mit diesen wenigen Worten hatte unser Führer die Stimmung aufs höchste gesteigert. Der Befehl lautete: Der Timof-Division Rückzug abschneiden. Noch wußten wir nicht, welche herrlichen Sieg wir erringen würden, aber jeder Offizier und jeder Mann war bereit, sein Leben für das gute Gelingen der Aufgabe einzusetzen. Da war augenblicklich beschossen wurden, nahmen wir Gefechtsformation an und meine Kompanie rückte der ihr angegebenen Direction nach.

Die Kugeln der feindlichen Infanterie piffen ziellos um unsere Köpfe. Ich drang mit meinem Zug 3-4000 Schritt vor. An der Spitze des Regiments ritt unser Oberst

b. Reinold, der Tapfersten einer und immer voran! Da das flache Ufer der Save bei Hochwasser sumpfig ist, so rutschten und fielen meine Leute wiederholt. Plötzlich verstärkte sich das feindliche Feuer riesenhaft, Granaten sausten gegen Jarak. Noch hatten wir keine Verluste. Jetzt eine kleine Stockung! Der Befehl kommt: „Bajonett auf!“ Meine Leute sind nicht mehr zu halten. Die ganze Wut gegen den bössartigen und menschenfeindlichen Feind ist entfesselt. Bei geringem Mondschein geht es auf die feindliche Stellung ahnungslos, wie stark diese sein würde. Es entspinnt sich ein wilder Kampf. Unwillkürlich umklammere ich den Säbel fester und halte den Revolver gespannt. Was jetzt kommen mußte war Glückssache, denn bei der spärlichen Beleuchtung war an ein bewußtes Zielen gar nicht zu denken. Ein kurzes Stoßgebet zum obersten Lenker der Schlachten und nun drauf für Kaiser und Reich! Die Feder sträubt sich mir, die Grauel eines Nahkampfes niederzuschreiben. Hier und da ein Ausschrei der vom Bajonett zerstückten Leute, dort das dumpfe Krachen eines auf den Schädel niederschlagenden Gewehrkolbens, dazu das furchtbare, in der Finsternis erst recht wirksame Gewehrfeuer und dann dieses Schlachtgeräusch, mit dem sich jeder einzelne seinen Mut zu verstärken sucht! Eine grausige Szene! Bald fallen brave Kameraden, ein tapferer Korporal röhelt zu meinen Füßen. Hinweg! Im Sprung geht's bis an die serbischen Schützengräben, in die wir stehend hineinschießen und stehen. Keine Zeit war zu verlieren. Ich erhielt Befehl, die Gräben zu überschreiten und gegen die Hauptstellung des Feindes vorzugehen. Die vollständige Säuberung der mit Leichen und Verwundeten angehäuften Gräben sollte die nachfolgende Reserve besorgen, doch wollte es mir scheinen, als ob recht viele der Feinde sich nur tot stellten. Da ich aber den Sturm nicht hemmen konnte, mußte